

„ALS WISSENSCHAFTLER ANERKANNT SEIN“

Noch spiegelt sich die wissenschaftliche Ausbildung von Restauratorinnen und Restauratoren viel zu wenig in ihrer Bezahlung wider. Dem setzt der Verband der Restauratoren Rechtsmittel und vor allem verstärkte Öffentlichkeitsarbeit entgegen, wie Verbandsvizepräsidentin Gisela Gulbins im Interview herausstreicht

INTERVIEW: TINA BAUER

Frau Gulbins, welchen Stellenwert hat der Erhalt unseres Kulturguts derzeit in unserer Gesellschaft?

Wir bemerken schon, dass gerne an der Kultur gespart wird, weil dieser Bereich auf den ersten Blick nicht lebensnotwendig erscheint. Doch Kultur hat ebenso eine große Berechtigung wie andere gesellschaftliche Themen, denn sie ist nicht nur ‚nice to have‘, sondern grundlegend identitätsstiftend, systemrelevant, zählt aus Sicht des Verbandes zur kritischen Infrastruktur und darf deshalb nicht vergessen werden. Auch sind unsere Kulturschätze, insbesondere die Baudenkmäler, ein Tourismusfaktor. Deshalb braucht es Geld für ihren Erhalt und ihre Restaurierung.

Welche Rolle spielt für den Kulturgüterhalt die Ausbildung? Insbesondere an den Hochschulen?

Die Ausbildung von Restauratoren hat sich in den letzten Dekaden deutlich verändert. Aufgrund der hohen Anforderungen an die Bewahrung von Kulturgut haben wir mittlerweile einen europäischen Standard für das Hochschulstudium, auf den sich die Restauratorenverbände aus 23 Ländern geeinigt haben. Der Beruf des Restaurators ist so

vielfältig, erfordert einerseits kulturhistorisches Wissen, andererseits naturwissenschaftliche Kenntnisse. Zudem sind praktische Fähigkeiten erforderlich. Das alles kann nur in einem Studium erlernt werden. Und so sind vor rund 50 Jahren die ersten Studiengänge in Deutschland entstanden. Davor waren es Handwerker oder Künstler, die diesen Beruf ausgeübt haben. Allerdings sind die Studiengänge für ein Nischenfach wie unseres für die Hochschulen relativ teuer. Für eine geringe Anzahl an Studierenden – in meinem Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart waren wir damals 13 – bedarf es Professoren, verschiedene Ateliers und Labore, auch sind Werkstatteleiter zu beschäftigen. Aber ich bin sehr froh, dass sich die Hochschulen das leisten.

Einige Lehrstühle, etwa in München und Erfurt, wurden jedoch in den vergangenen Jahren eingestellt. Spielte das Geld eine Rolle?

Ja, der Verlust von mehreren Studiengängen und das Einschlafen eines ganzen Studienstandortes aus Kostengründen oder zu geringer Nachfrage ist natürlich schmerzlich. Deshalb ist unsere Bestrebung als Verband, unseren Beruf



Foto: privat

bekannter zu machen; die Öffentlichkeit hinter die Kulissen schauen zu lassen, um junge Menschen für den Beruf zu begeistern und für das Studium zu gewinnen.

Welche Auswirkungen hat der Verlust von Studiengängen auf die verbliebenen Hochschulen?

Es besteht die Gefahr, dass in Zukunft weniger Spezialisten für die Bewahrung unseres sehr vielfältigen Kulturgutes zur Verfügung stehen – und es wird schwieriger, die volle Bandbreite an Restaurierung und Konservierung aller Material- und Objektgruppen aufrechtzuerhalten. Noch können die verbliebenen Hochschulen dies kompensieren – beispielsweise ist zwar der Studiengang für Metallrestaurierung in Potsdam geschlossen worden, in Stuttgart gibt es die Fachrichtung Metall jedoch noch, aber nicht als alleinige Ausrichtung, sondern eingebettet in den Studiengang Objektkonservierung.

Bleiben wir beim Thema Geld – wie sieht es mit der Bezahlung studierter Restauratorinnen und Restauratoren aus?

Da früher an Museen angestellte Restauratoren vorwiegend weitergebildete Handwerker waren, sind ausgeschriebene Stellen bis jetzt oft entsprechend bezahlt. Das passt jedoch heute nicht mehr für die wissenschaftlich ausgebildeten Restauratoren. Ein studierter Restaurator muss genauso gut bezahlt werden wie ein studierter Kulturhistoriker. Das ändert sich nur langsam. Aber wir sind, finde ich, auf einem ganz guten Weg. Als Verband versuchen wir unter anderem mit Klagen gegenzuwirken. Wir haben letztes Jahr Honorarempfehlungen veröffentlicht und weisen bei Ausschreibungen, die wir als zu niedrig dotiert erachten, die ausschreibenden Institutionen freundlich, aber bestimmt darauf hin.

GISELA GULBINS

ist Vizepräsidentin und Schatzmeisterin des Verbands der Restauratoren (VDR). Sie hat Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten an der Kunstakademie in Stuttgart studiert und arbeitet an den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim.

vizepraesidentin.gulbins@verband.restauratoren.de

Sind Sie damit erfolgreich?

Ja, teilweise durchaus. In den letzten Jahren gab es eine ganze Reihe an Höhergruppierungen, teils ganzer Abteilungen und teils über mehrere Gehaltsstufen hinweg. Als Verband versuchen wir von mehreren Fronten anzugreifen. Dadurch, dass wir mehr in die Öffentlichkeit gehen und den Beruf bekannter machen, erhoffen wir uns auch, dass eine höhere Anerkennung – auch eine monetäre – mit der Zeit stattfindet. Ein heutiger Restaurator arbeitet nicht mehr wie früher im stillen Kämmerlein. Heute wollen wir zeigen, was wir machen, wie kompliziert und wie aufwendig das Berufsfeld ist – und warum es dafür eines Studiums bedarf.

Die Wissenschaftlichkeit der Restaurierung wird also verstärkt hervorgehoben?

Genau. Dafür haben wir eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit im Verband geschaffen und den Europäischen Tag der Restaurierung mit ins Leben gerufen. Der findet jährlich am dritten Wochenende im Oktober statt – europaweit (Anmerkung der Redaktion: 20. Oktober 2024, www.tag-der-restaurierung.de). Es werden Führungen angeboten, Einblicke hinter die Kulissen gegeben, die Werkstätten geöffnet.

Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft des Berufsstandes der Restauratorinnen und Restauratoren in Deutschland?

Dass wir als Wissenschaftler anerkannt sind und Lohn und Honorare gezahlt werden, die erforderlich sind, um gute restauratorische Arbeit zu leisten. Zudem wünsche ich mir, dass die Ausbildungssituation stabil bleibt und nicht weitere Hochschulstudiengänge geschlossen werden, sondern eher natürlich gerne noch Standorte eröffnet werden. //